

Zeitschrift: Schatzkästlein : Pestalozzi-Kalender
Herausgeber: Pro Juventute
Band: - (1932)

Artikel: Eine alte indische Sternwarte
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-988513>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

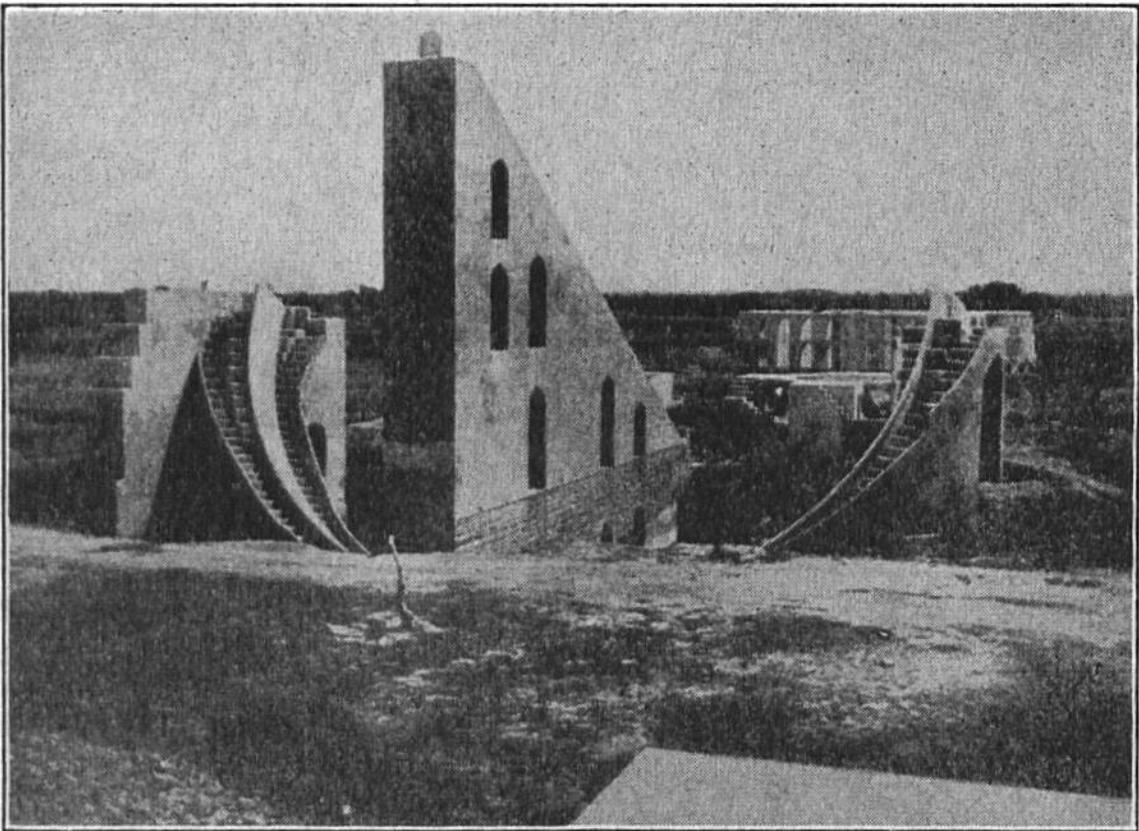
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

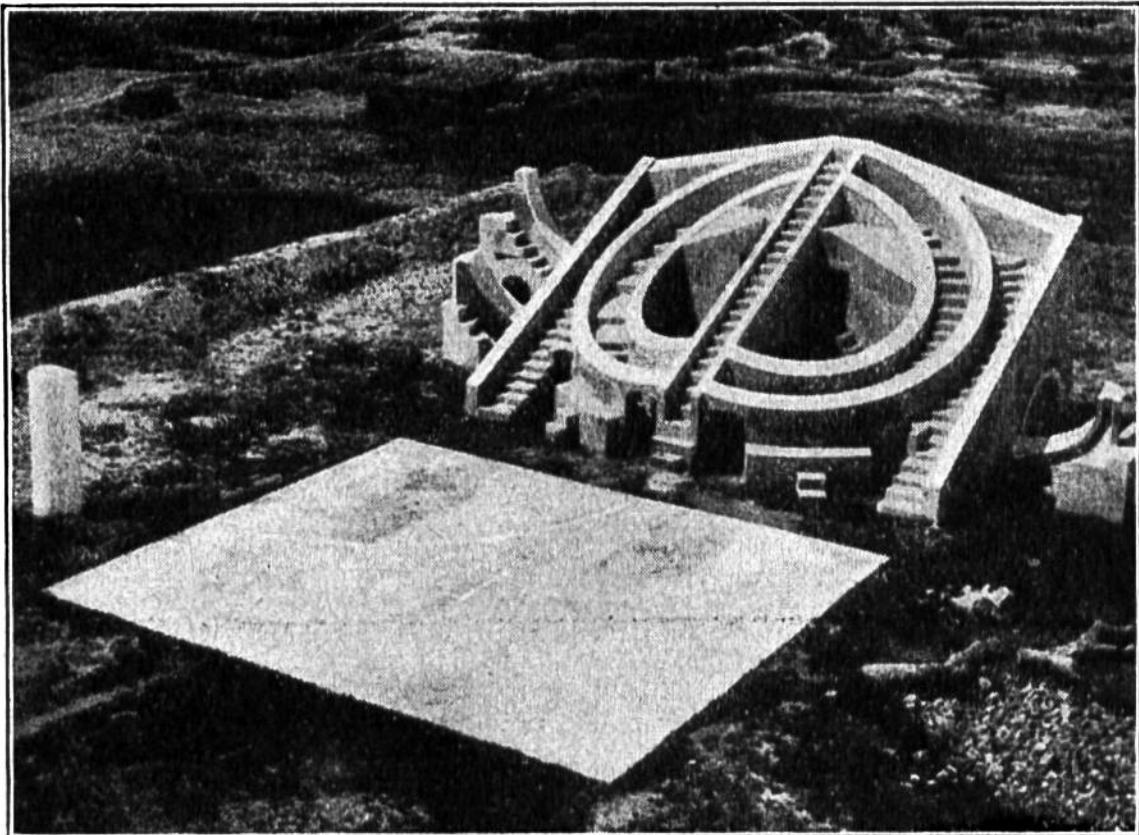
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Eine alte Sternwarte in Delhi (Indien). Sie stellt im Grunde eine mächtige Sonnenuhr dar.

EINE ALTE INDISCHE STERNWARTE.

In uralten Zeiten, da waren Priester die ersten, welche sich mit der Wissenschaft von den Gestirnen befassten. In Babylonien und Ägypten, in China und Indien stellten die Priester genaue Beobachtungen an über Stellung und Lauf der Sterne. Sie schrieben den Gestirnen einen bestimmten Einfluss auf die Seele des Menschen und auf das Schicksal ganzer Völker zu. Heute wird die Wahrheit solcher Annahmen von den Gelehrten auf das entschiedenste bestritten. Aber die Sternkundigen des Altertums verdienen dennoch unsere Bewunderung. Sie haben die Zeiteinteilung, die Grundlagen des Kalenders überhaupt, geschaffen. Dadurch, dass sie den Aufgang über den Horizont und den Untergang eines Gestirnes genau feststellten, suchten sie dessen Bahn zu berechnen. Diese Astronomen verstanden es auch schon, den Eintritt von Finsternissen zum voraus zu bestimmen. Für



Sternwarte zu Delhi. Erbaut wurde sie im Jahre 1710, aber schon Jahrtausende früher befassten sich die indischen Priester mit Sternkunde.

solche wissenschaftliche Untersuchungen standen damals noch keine Hilfsmittel zur Verfügung. Das Fernrohr leistete noch nicht seine wunderbaren Dienste. Bloss ein einziges Instrument gab es. Das war ein Stab oder eine Säule, die genau senkrecht auf eine wagrechte Ebene gestellt wurde. Aus dem verschieden langen Schatten, den die Säule warf, liess sich die Sonnenhöhe und damit die Zeit, aber auch die geographische Breite eines Ortes berechnen. Die Schattensäule stellte also zugleich die ursprünglichste Form der Sonnenuhr dar. Die alten Ägypter verwendeten gewaltige Obelisken als Schattensäulen. Der berühmte Weltreisende Marco Polo berichtet im Jahr 1298, dass im fernen Osten vielerorts die Tagesstunden immer noch nach der Länge des Schattens, den ein aufrecht stehender Mann wirft, abgeschätzt wurden.

Die indische Sternwarte, wie unsere Bilder sie vorfüh-

ren, ist nun nichts anderes als eine Schattensäule in ganz grossem Maßstabe. Es handelt sich hier also genau genommen nicht um eine Sternwarte in der Art, wie sie in Europa und Amerika in wunderbarer Vollkommenheit errichtet sind. Die Säule ist in den kunsttreichen Anlagen auf unsren Bildern ersetzt durch eine grosse Treppe. Sie erreicht eine Höhe von 18 m über dem Boden. Die Treppengeländer werfen einen Schatten auf einen halbkreisförmigen Bogen, der im rechten Winkel links und rechts an die Treppe aus weißem Marmorstein gebaut wurde. In den Bogen ist eine genaue Stundeneinteilung eingetragen. Der Schatten wirkt also wie ein Uhrzeiger. Die ganze Einrichtung gibt die Zeit viel genauer an als es unsere Sonnenuhren an alten Türmen tun. Ähnliche Einrichtungen besaßen auch die alten Griechen. Sie erfanden einen sehr genauen Sonnenweiser, der in einer hohlen Halbkugel aufgerichtet wurde.

Die Sternwarte unserer Bilder steht in der uralten indischen Stadt Delhi, die durch märchenhafte Pracht ihrer Paläste berühmt ist. Um das Jahr 1710 liess der Fürst von Jaipur die ganze Anlage erbauen. Jedenfalls aber haben die indischen Priester für ihre astronomischen Berechnungen sich schon viel früher ähnlicher Sternwarten bedient. Vieles von der Himmelskunde dieser Priester lernten die Araber, als sie auf ihren Kriegszügen zur Ausbreitung des mohammedanischen Glaubens bis nach Indien vordrangen. Von den Arabern übernahm dann die abendländische Wissenschaft diese Erkenntnisse.



Der kleine Schnellzeichner.